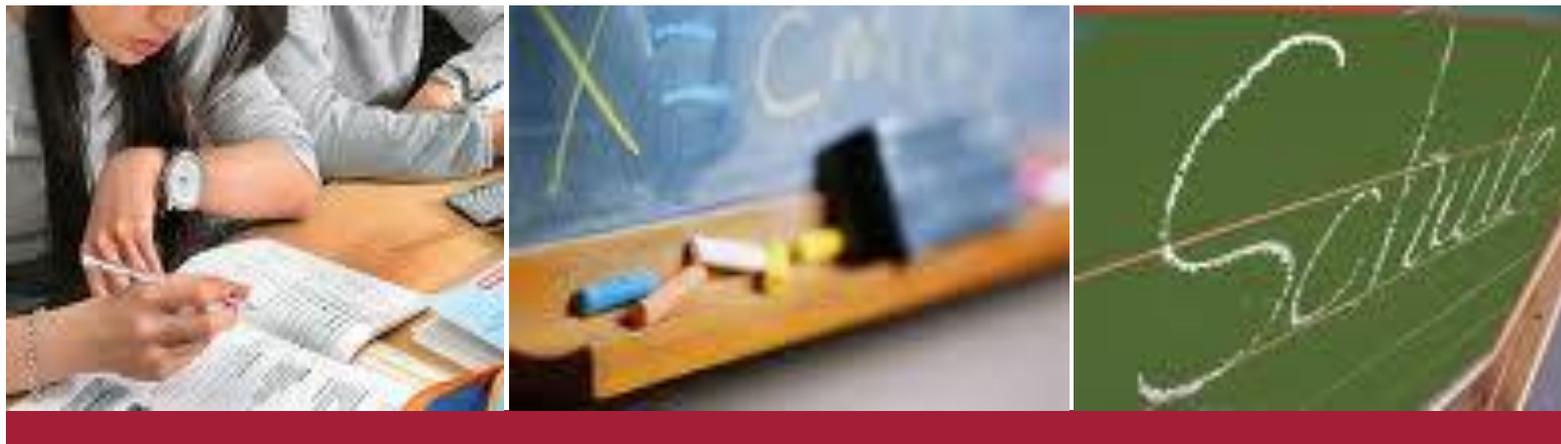




Qualität und Heterogenität

Herzlich willkommen
zur
5. Tübinger Tagung Schulpädagogik
28. März 2014



5. Tübinger Tagung Schulpädagogik 2014

Prof. Dr. Thorsten Bohl
Qualität und Heterogenität

- Einführung in das Tagungsthema-



Qualität im Bildungswesen

Gesellschaft
Schulsystem
Einzelschule
Professio- nalisierung
Unterricht

„Der Marsch durch die verschiedenen Formen und Ebenen der Qualität im Bildungswesen legt die Interpretation nahe, dass das (...) alltägliche Schulgeschehen mit seinen divergenten Wirkungen und Widersprüchen das Ergebnis des *konfigurativen Zusammenspiels von Gestaltungsfaktoren auf verschiedenen Ebenen* ist.“
(Fend 1996; S. 93)



Qualität im Bildungswesen: heute Referentinnen und Referenten

Gesellschaft	Trautmann: Heterogenitätsdebatte	Amos: internationaler Vergleich		Preuss-Lausitz: Inklusion-
Schulsystem	Altrichter: Steuerung	Bastian/Vieluf: Gemeinschaftsschule		
Einzelsschule	Bauer: Kooperation			
Professionalisierung		Terhart: Professionalisierungs- prozesse	Vogt: Adaptive Lehrkompetenz	
Unterricht	Pietsch: Rückmeldungen zum Unterricht	Brügelmann: altersgemischer Unterricht		



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität

1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelschule
5	Bestandsschutz	Einzelschule
6	Failing Schools	Einzelschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Qualität

Begriff

lat. qualitas: Beschaffenheit, Merkmal

Qualität ist abhängig von...

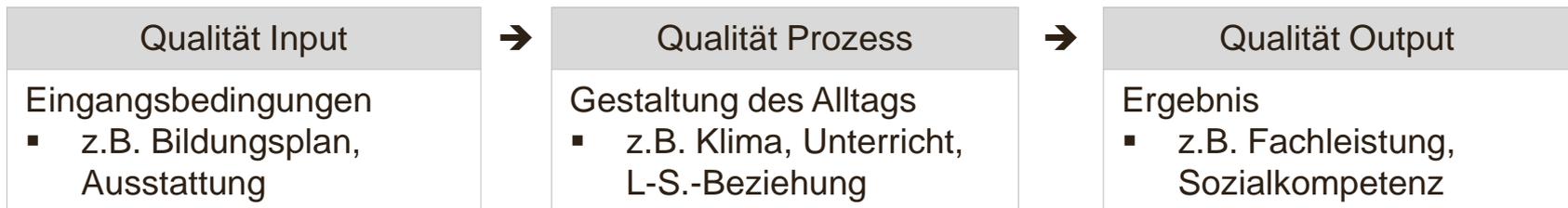
Person	z.B. Unterrichtsqualität
Kontext	z.B. Ressourcenlage, Einzugsgebiet
Zielen	z.B. Fachleistung? Umsetzung Art. 24 UN-BRK? Alternative zur Hauptschule?
Maßstab	z.B. woran wird Güte gemessen? Fünfer Skala? Verbalisierung der Stufen?
Bezugsnormen	individuell, sozial, kriterial

→ Qualität ist keine einem Objekt inhärente stabile Eigenschaft, sondern kriterienabhängig und damit immer begründungspflichtig!



Qualität

Input, Prozess, Output



Die Häufigkeit der Verwendung, steht in völligem Gegensatz...

- zur Schwierigkeit einer situationsunabhängigen und allgemeingültigen Definition
- zur Schwierigkeit die Qualität nachweisbar an Schulen zu verbessern
- zur Schwierigkeit der Begründung eines *pädagogischen* Beurteilungsmaßstabs (Heid 2000)

Heid (2000): Überlegungen zur Begründung einer pädagogischen Beurteilungskategorien.

Harvey,/Green (2000): Qualität definieren. In: Helmke u.a. (2000): Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich. In: Zeitschrift für Pädagogik. 41. Beiheft, S. 17-39



Beispiel

Auszug aus einem Fremdevaluationsbericht in einem dt. Bundesland (anonymisiert)

Fremdevaluation			
Teilbereich Adaptivität – Wirkung von Unterricht			
„In den beobachteten Unterrichtssituationen arbeiteten die Lernenden an Stationen und mit Wochenplänen meist routiniert an ihren Aufgaben. Ihre Arbeitsergebnisse hielten die Lernenden in Lerntagebüchern oder Arbeitsblättern fest. Sie nutzten selbstständig die Angebote zur Selbstkontrolle der Lösungen. Sie folgten dem Unterricht konzentriert und beteiligten sich rege.“			
verbesserungs- bedürftig	ausreichend	gut gelungen	herausragend
			X

- Problem aus der Perspektive der Unterrichtsforschung: hier wurde die Oberflächenstruktur betrachtet, die Wirkung ist völlig unklar (korrekter: Nutzung!)
- Welcher Maßstab liegt her zugrunde? Welche Vorstellung von gutem Unterricht? (Ruhe, Störungsfreiheit, individuelles Arbeiten, Beteiligung...?)



Heterogenität

Begriff

griech ‚heteros‘ ~ anders, abweichend + ‚genos‘ ~ Geschlecht, Art : ~ ‚ungleichartig‘

‚Heterogenität‘ im schulpädagogischen Kontext...

- bezeichnet Unterschiede (z.B. Interessen, Aussehen) und Gemeinsamkeiten (z.B. Alter, Wohngebiet)
- ist kein Faktum, sondern ein Konstrukt – abhängig von Normvorstellungen und Kontextbedingungen (z.B. Junge an Mädchenrealschule)
- kann sich in sehr vielen Dimensionen zeigen: Fachleistungen, Persönlichkeitsmerkmale, Durchhaltevermögen....
- wendet den Blick auch auf die von der Schule selbst erzeugte Heterogenität
- erfordert auf drei Ebenen grundlegende Strukturentscheidungen ...

(Wenning 2007; Trautmann/Wischer 2011; Budde 2012)



Heterogenität

Begriff

griech ‚heteros‘ ~ anders, abweichend + ‚genos‘ ~ Geschlecht, Art; ~ ‚ungleichartig‘

‚Heterogenität‘ im schulpädagogischen Kontext...

- bezeichnet Unterschiede (z.B. Interessen, Aussehen, Alter, Wohngebiet)
- ist kein Faktum, sondern ein Konstrukt – abhängig von Kontextbedingungen (z.B. Junge an Mädchenreal)
- kann sich in sehr vielen Dimensionen zeigen: Fachleistungen, Persönlichkeitsmerkmale, Durchhaltevermögen
- **wendet den Blick auch auf die von der Schule selbst erzeugte Heterogenität**
- erfordert auf drei Ebenen grundlegende Strukturentscheidungen ...

es zeigt sich, „dass... Schule keineswegs ein neutraler Ort, gleichsam ‚vor der Differenz‘ ist, sondern in spezifischen schulischen Arrangements soziokulturelle oder Leistungsdifferenzen (mit) hergestellt werden“ (Budde 2012, S. 531)

(Wenning 2007; Trautmann/Wischer 2011; Budde 2012)



Heterogenität

Begriff

griech ‚heteros‘ ~ anders, abweichend + ‚genos‘ ~ Geschlecht, Art : ~ ‚ungleichartig‘

‚Heterogenität‘ im schulpädagogischen Kontext...

- bezeichnet Unterschiede (z.B. Interessen, Aussehen) und Gemeinsamkeiten (z.B. Alter, Wohngebiet)
- ist kein Faktum, sondern ein Konstrukt – abhängig von Normvorstellungen und Kontextbedingungen (z.B. Junge an Mädchenrealschule)
- kann sich in sehr vielen Dimensionen zeigen: Fachleistungen, Persönlichkeitsmerkmale, Durchhaltevermögen....
- wendet den Blick auch auf die von der Schule selbst erzeugte Heterogenität
- erfordert auf drei Ebenen grundlegende Strukturentscheidungen ...

(Wenning 2007; Trautmann/Wischer 2011; Budde 2012)



Heterogenität

Begriff

griech ‚heteros‘ ~ anders, abweichend + ‚genos‘ ~ Geschlecht, Art : ~ ‚ungleichartig‘

‚Heterogenität‘ im schulpädagogischen Kontext...

- bezeichnet Unterschiede (z.B. Interessen, Aussehen) und Gemeinsamkeiten (z.B. Alter, Wohngebiet)
- ist kein Faktum, sondern ein Konstrukt – abhängig von Normvorstellungen und Kontextbedingungen (z.B. Junge an Mädchenrealschule)
- kann sich in sehr vielen Dimensionen zeigen: Fachleistungen, Persönlichkeitsmerkmale, Durchhaltevermögen....
- wendet den Blick auch auf die von der Schule selbst erzeugte Heterogenität
- erfordert auf drei Ebenen grundlegende Strukturentscheidungen ...  

(Wenning 2007; Trautmann/Wischer 2011; Budde 2012)



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität

1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Schulsystem: Forschungsstand zu Fachleistungen

Fachleistungen Vergleich integrierte vs. gegliederte Schulsysteme

Tendenz 1: national eher schwächere Leistungen integrierter Systeme

(BIJU: Baumert/Köller 1998, S. 17f; QUASUM: Lehmann u.a. 1999; Fend 1983)

Tendenz 2: international gleiche / leicht stärkere Leistungen integrierter Systeme

(Wößmann 2009; Bacher 2007)

Tendenz 3: Profil und Qualität der Einzelschule entscheidet!

(Watermann u.a. 2005; Standfest u.a. 2005; Köller/Trauwein 2003)



Schulsystem: Forschungsstand zu Fachleistungen

Fachleistungen Vergleich integrierte vs. gegliederte Schulsysteme

Tendenz 1: national eher schwächere Leistungen integrierter Systeme

(BIJU: Baumert/Köller 1998, S. 17f; QUASUM: Lehmann u.a. 1999; Fend 1983)

Tendenz 2: international gleiche / leicht stärkere Leistungen integrierter Systeme

(Wößmann 2009; Bacher 2007)

Tendenz 3: Profil und Qualität der Einzelschule entscheidend

(Watermann u.a. 2005; Standfest u.a. 2005; Köller/

Fazit:

Forschungsergebnisse zu
Fachleistungen sind keine
eindeutige Basis einer
,qualitätsvollen‘
Schulsystementwicklung!



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Schulsystem: Forschungsstand zu Bildungsungleichheit

Schulsysteme und Bildungsungleichheit

weniger Schultypen können tendenziell Bildungsungleichheit verringern
Piopiunik 2013; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005;

besonders problematisch: wenig Schüler/innen in der Hauptschule
Piopiunik 2013; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005

spätere Aufteilung tendenziell günstiger
Piopiunik 2013; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005

aber kein Automatismus! s. soz. Gradient in D!
Prenzel u.a. 2007,

Problem integrierter Systeme: Konkurrenz durch Dreigliedrigkeit
Wößmann 2009; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005, S. 111; S. 16



Schulsystem: Forschungsstand zu Bildungsungleichheit

Schulsysteme und Bildungsungleichheit

weniger Schultypen können tendenziell Bildungsungleichheit verringern
Piopiunik 2013; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005;

besonders problematisch: wenig Schüler/innen in der Hauptschule
Piopiunik 2013; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005

spätere Aufteilung tendenziell günstiger
Piopiunik 2013; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2006; Wößmann 2005

aber kein Automatismus! s. soz. Gradient in D!
Prenzel u.a. 2007,

Problem integrierter Systeme: Konkurrenz durch Dr
Wößmann 2009; Wößmann 2009; Bauer/Riphahn 2

Fazit:

Forschungsergebnisse zu
Bildungsungleichheit bieten
Tendenzen für ‚qualitätsvolle‘
Schulsystementwicklung!



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Einzelshule:

Kurssysteme oder heterogene Lerngruppen? (vgl. Scharenberg 2013, S. 29f)

Insgesamt

- Befundlage uneinheitlich

Tendenzen

1. Für schulleistungsschwache Lernende - heterogene Lerngruppe eher vorteilhaft
 - aber: individuelle und unterrichtsbezogene Merkmale vermitteln die Effekte!
2. Schulleistungsstarke Lernende können von Homogenisierung durchaus profitieren
 - siehe auch Hochbegabtenforschung: Homogenisierung mit gezielter Förderung ist durchaus sinnvoll (vgl. Wirthwein 2013)

➔ Heterogenität alleine reicht nicht, die Konzeption ist entscheidend!

- Konzeption um Heterogenität in didaktischen Settings zur Entfaltung zu bringen!
- Konzeption für leistungsstarke Lernende!
- Ab wann ist eine Lerngruppe ‚heterogen‘?



Einzelchule:

Kurssysteme oder heterogene Lerngruppen? (vgl. Scharenberg 2013, S. 29f)

Insgesamt

- Befundlage uneinheitlich

Tendenzen

1. Für schulleistungsschwache Lernende - heterogene Lerngruppe eher vorteilhaft
 - aber: individuelle und unterrichtsbezogene Merkmale vermitteln die Effekte!
2. Schulleistungsstarke Lernende können von Homogenisierung durchaus profitieren
 - siehe auch Hochbegabtenforschung: Homogenisierung mit gezielter Förderung ist durchaus sinnvoll (vgl. Wirthwein 2013)

→ Heterogenität alleine reicht nicht, die Konzeption ist entscheidend!

- Konzeption um Heterogenität in didaktischen Settings zur Entfaltung zu bringen!
- Konzeption für leistungsstarke Lernende!
- Ab wann ist eine Lerngruppe ‚heterogen‘?

vgl. Zusammenfassung von Scharenberg, K. (2013); International: Belgien: Opdenakker/v. Damme 2001; Niederlande: Luyten/v.d. Hooven-van-Dornum 1995; intern. vergleichend: Zimmer/Toma 2000; Kulik/Kulik 1982 und 1984



Einzelshule:

Kurssysteme oder heterogene Lerngruppen? (vgl. Scharenberg 2013, S. 29f)

Insgesamt

- Befundlage uneinheitlich

Tendenzen

1. Für schulleistungsschwache Lernende - heterogene Lerngruppe eher vorteilhaft

- aber: individuelle und unterrichtsbezogene Merkmale

2. Schulleistungstarke Lernende können von Homogenität profitieren

- siehe auch Hochbegabtenforschung: Homogene Gruppen durchaus sinnvoll (vgl. Wirthwein 2013)

→ Heterogenität alleine reicht nicht, die Konzeption ist entscheidend

- Konzeption um Heterogenität in didaktischen Settings
- Konzeption für leistungsstarke Lernende!
- Ab wann ist eine Lerngruppe ‚heterogen‘?

Integrative Regelklassen Hamburg:

„Negative Effekte auf die Leistungsentwicklung treten in inklusiven Klassen demnach vor allem dann auf, wenn in den Klassen lernschwächere und sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler überwiegen und die Leistungsspitze nur dünn besetzt ist.“

(Lütje-Klose 2013, S. 35)



Einzelshule:

Kurssysteme oder heterogene Lerngruppen? (vgl. Scharenberg 2013, S. 29f)

Insgesamt

- Befundlage uneinheitlich

Tendenzen

1. Für schulleistungsschwache Lernende - heterogene Lerngruppe eher vorteilhaft
 - aber: individuelle und unterrichtsbezogene Merkmale vermitteln die Effekte!
2. Schulleistungsstarke Lernende können von Homogenisierung durchaus profitieren
 - siehe auch Hochbegabtenforschung: Homogenisierung mit gezielter Förderung ist durchaus sinnvoll (vgl. Wirthwein 2013)

➔ Heterogenität alleine reicht nicht, die Konzeption ist entscheidend!

- Konzeption um Heterogenität in didaktischen Settings zur Entfaltung zu bringen!
- Konzeption für leistungsstarke Lernende!
- Ab wann ist eine Lerngruppe ‚heterogen‘?

vgl. Zusammenfassung von Scharenberg, K. (2013); International
2001; Niederlande: Luyten/v.d. Hooven-van-Dornum 1995; inter
Kulik/Kulik 1982 und 1984

Fazit

Zusammensetzung sowie
Qualität der Ausgestaltung sind
entscheidend?!



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Einzelshule: Bestandsschutz als (unerwünschter) Nebeneffekt?

„**Bestands- und Funktionserhaltungsinteressen**“ (vgl. Trautmann/Wischer 2011, S. 82)

- Förderschule: hat Entlastungsfunktion für andere Schularten und braucht gleichzeitig Förderschüler um existieren zu können. (Gomolla/Radtke 2003)
- Realschule: leistungsstarke Schü. werden nur ungern für Gymnasium empfohlen weil sie für Abgrenzung zur Hauptschule wichtig sind (Gomolla/ Radtke 2003)
- Gymnasium bei rückgängigen Schülerzahlen in Sachsen: Keine Schule lasse „Schüler bei einem generellen Schülerrückgang gerne gehen“ (Schulleiter, zit. nach Merkelbach 2008).

→ nachvollziehbare Interessen, aber keine pädagogische Argumentation!



Einzelschule: Bestandsschutz als (unerwünschter) Nebeneffekt?

„**Bestands- und Funktionserhaltungsinteressen**“ (vgl. Trautmann/Wischer 2011, S. 82)

- Förderschule: hat Entlastungsfunktion für andere Schularten und braucht gleichzeitig Förderschüler um existieren zu können. (Gomolla/Radtke 2003)
- Realschule: leistungsstarke Schü. werden nur ungern für Gymnasium empfohlen weil sie für Abgrenzung zur Hauptschule wichtig sind (Gomolla/ Radtke 2003)
- Gymnasium bei rückgängigen Schülerzahlen in Sachsen: Keine Schule lasse „Schüler bei einem generellen Schülerrückgang gerne gehen“ (Schulleiter, zit. nach Merkelbach 2008).

→ nachvollziehbare Interessen, aber keine pädagogische Argumentation!

Fazit

Qualität im Bildungswesen entzieht sich gelegentlich der offiziellen Rationalität



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Einzelsschule:

Failing Schools: Was ist keine ‚gute‘ Einzelsschule?

Zentrale Kennzeichen (Altrichter u.a. 2008)

- Ineffektiv! → Failing School sind low-achieving!
- nicht entwicklungsfähig! → keine produktiven Konsequenzen möglich!

Symptome: Ebenen und	Beispiele
Ebene der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ L.: eher Isolation als Kooperation ▪ keine gemeinsame Vision ▪ schwache und inadäquate Führung - in allen Failing Schools! (Nicolaidou/Ainscow 2005, s. 240)
Lehrerhandeln auf Klassenebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kurzfristige Planung ▪ wenig anregende Aufgaben, wenig Interaktion ▪ keine systematische Diagnostik ▪ kein Bemühen um Wissensbasis
Ebene der SchülerInnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungen geringer als erwartet ▪ höheres Maß disziplinären Problemen ▪ hohe Quoten an Absenz und Ausschluss ▪ geringere effektive Lernzeit



Einzelshule:

Failing Schools: Was ist keine ‚gute‘ Einzelshule?

Zentrale Kennzeichen (Altrichter u.a. 2008)

- Ineffektiv! → Failing School sind low-achieving!
- nicht entwicklungsfähig! → keine produktiven Konsequenzen möglich!

Symptome: Ebenen und	Beispiele
Ebene der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ L.: eher Isolation als Kooperation ▪ keine gemeinsame Vision ▪ schwache und inadäquate Führung - in allen Failing Schools! (Nicolaidou/Ainscow 2005, s. 240)
Lehrerhandeln auf Klassenebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kurzfristige Planung ▪ wenig anregende Aufgaben, wenig Interaktion ▪ keine systematische Reflexion ▪ kein Bemühen um Differenzierung
Ebene der SchülerInnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungen gering ▪ höheres Maß an Heterogenität ▪ hohe Quoten an Lernrückstaplern ▪ geringere effektive Unterrichtszeit

Fazit

relativ klares Bild! Failing Schools dürften für einen kompetenten Umgang mit Heterogenität ungeeignet sein – damit kommt durchaus die Frage in Blick welche Voraussetzung auf Schulseite notwendig sind um z.B. eine inklusive Schule zu werden.



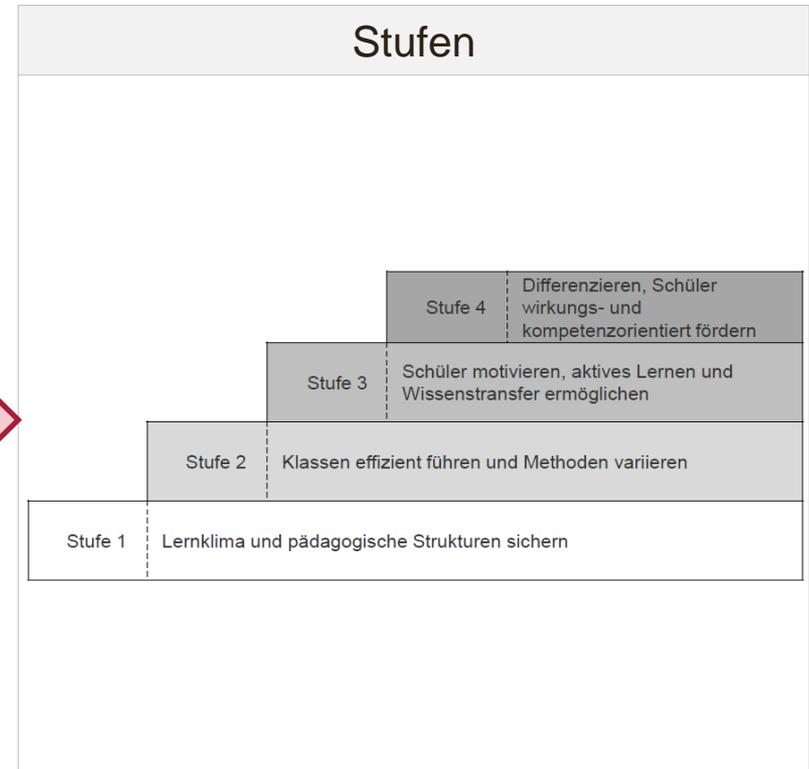
AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelschule
5	Bestandsschutz	Einzelschule
6	Failing Schools	Einzelschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



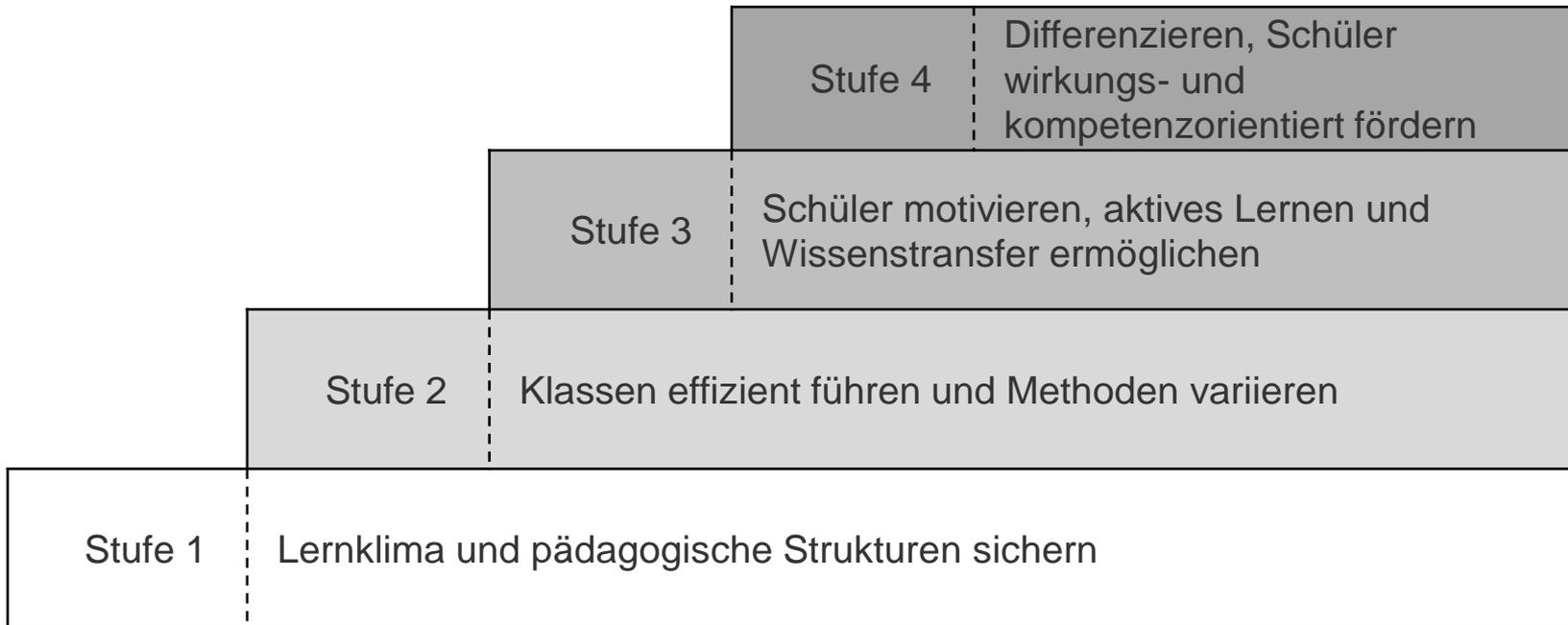
Unterrichtsqualität: Von ... unverbundenen Merkmalen ... zu Stufen der Unterrichtsqualität

Merkmale	
1	Effiziente Klassenführung und Zeitnutzung
2	Lernförderliches Klima
3	Vielfältige Motivierung
4	Strukturiertheit und Klarheit
5	Wirkungs- und Kompetenzorientierung
6	Schülerorientierung und Unterstützung
7	Förderung aktiven, selbstständigen Lernens
8	Variation von Methoden und Sozialformen
9	Konsolidierung, Sicherung, Intelligentes Üben
10	Passung an Schüler(gruppe)





Stufen der Unterrichtsqualität



Fazit

Die vierte Stufe verdeutlicht, wie voraussetzungsreich (für L. und SuS) Differenzierung und Kompetenzorientierung sind.



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Umgang mit Heterogenität: mögliche Unterrichtskonzepte...

individualisierter Unterricht	differenzierter Unterricht	offener Unterricht	Selbst-organisierter Unterricht	adaptiver Unterricht	kooperativer Unterricht
<p>einzelne Schüler</p>	<p>Gruppen</p>	<p>Schüler wählen (materialgel.)</p>	<p>Selbstorg. schrittweise erhöhen</p>	<p>variabel</p>	<p>Teams</p>

A = Aufgabe/Lernmaterial



Umgang mit Heterogenität: mögliche Unterrichtskonzepte...

individualisierter Unterricht	differenzierter Unterricht	offener Unterricht	Selbst-organisierter Unterricht	adaptiver Unterricht	kooperativer Unterricht
<p>einzeln Schüler</p>	<p>Gruppen</p>	<p>Schüler wählen (materialgel.)</p>	<p>Selbstorg. schrittweise erhöhen</p>	<p>variabel</p>	<p>Teams</p>

als Oberflächenstruktur, aber ...



... über Basisdimensionen zur Tiefenstruktur des Unterrichts

Lehrkräfte unterrichten (Angebot)

Kognitive Aktivierung
z.B. anregende Aufgaben



- kognitive Aktivität

Klassenführung
z.B. Reibungslosigkeit



- hohe aktive Lernzeit
- zielgerichtete Nutzung der Angebote

Unterstützendes Unterrichtsklima
z.B. Lernbegleitung



- Überwindung von (Lern-) Schwierigkeiten



... über Basisdimensionen zur Tiefenstruktur des Unterrichts

Sinnhaftigkeit!? Aushandlungsprozess!? Keine Technologie!

Kognitive Aktivierung
z.B. anregende Aufgaben



- kognitive Aktivität

Klassenführung
z.B. Reibungslosigkeit



- hohe aktive Lernzeit
- zielgerichtete Nutzung der Angebote

Unterstützendes Unterrichtsklima
z.B. Lernbegleitung



- Überwindung von (Lern-) Schwierigkeiten



... über Basisdimensionen zur Tiefenstruktur des Unterrichts

Nutzung und Tiefenstruktur im individualisierenden Unterricht!

Kognitive Aktivierung
z.B. anregende Aufgaben



- durchdachte Aufgaben, z.B. bewusster Wechsel an Format und Schwierigkeit

Klassenführung
z.B. Reibungslosigkeit



- sehr hohe Anforderungen an Klassenführung, z.B. präventiv, begleitend

Unterstützendes Unterrichtsklima
z.B. Lernbegleitung



- materialbezogen: Lernhilfen statt Lösungskontrolle!



... über Basisdimensionen zur Tiefenstruktur des Unterrichts

Lehrkräfte unterrichten (Angebot)

Kognitive Aktivierung
z.B. anregende Aufgaben



- kognitive Aktivität

Klassenführung
z.B. Reibungslosigkeit



- hohe aktive Lernzeit
- zielgerichtete Nutzung der Angebote

Unterstützendes Unterrichtsklima
z.B. Lernbegleitung



- Üb

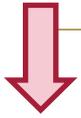
Fazit

Die Qualität entscheidet sich in der Tiefenstruktur!
Entscheidend sind Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und damit (sehr häufig) die Intensität der Auseinandersetzung mit dem inhaltlichen Gegenstand!



AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität		
1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelsschule
5	Bestandsschutz	Einzelsschule
6	Failing Schools	Einzelsschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
9	Individualisierung im Unterricht	Unterricht
Fazit		



Umgang mit Heterogenität: mögliche Unterrichtskonzepte...

individualisierter Unterricht	differenzierter Unterricht	offener Unterricht	Selbstorganisierter Unterricht	adaptiver Unterricht	kooperativer Unterricht
einzelne Schüler	Gruppen	Schüler wählen (materialgel.)	Selbstorg. schrittweise erhöhen	variabel	Teams



Individualisierung als didaktische Maßnahme für einen qualitätsvollen Umgang mit Heterogenität im Unterricht

Chancen

- Passung an Lernvoraussetzungen – setzt diagnostische Maßnahmen voraus
- hohes Maß an Eigenverantwortung – bildungstheoretisch gut begründbar
- gemeinsame Unterrichtskonzepte und Lernumgebung – kollegiale Kooperation
- Unterstützung und Kooperation zwischen Schü. – konzeptionell unterstützt

Risiken

- leistungsschwache Lernende überfordert mit „Zone der nächsten Entwicklung!“
- inhaltliche Strukturierung und Unterstützung notwendig
- sehr hoher Materialaufwand, durchdachte Aufgaben notwendig
- Bündelung des fachlichen Gegenstandes, gemeinsamer fachlicher Diskurs?
- Fremdsprachenunterricht: Unterrichtsgespräch in Fremdsprache!



Individualisierung als didaktische Maßnahme für einen qualitätsvollen Umgang mit Heterogenität im Unterricht

Chancen

- Passung an Lernvoraussetzungen – s
- hohes Maß an Eigenverantwortung – l
- gemeinsame Unterrichtskonzepte und
- Unterstützung und Kooperation zwisch

Risiken

- leistungsschwache Lernende überford
- inhaltliche Strukturierung und Unterstü
- sehr hoher Materialaufwand, durchdad
- Bündelung des fachlichen Gegenstandes, gemeinsamer fachlicher Diskurs?
- **Fremdsprachenunterricht: Unterrichtsgespräch in Fremdsprache!**

„Je mehr im Englischunterricht insgesamt Deutsch gesprochen wird, desto ungünstiger ist das für die Hörverstehensentwicklung. Differenziert man allerdings nach didaktischen Kontexten (oder Unterrichtsphasen), dann zeigt sich, dass der leistungsbeeinträchtigende Effekt vor allem das Unterrichtsgespräch betrifft. In anderen Kontexten (z.B. Gruppenarbeit, Übergang) hat der Gebrauch der deutschen Sprache sogar positive Effekte.“
(DESI-Konsortium 2006, S. 42)



Individualisierung als didaktische Maßnahme für einen qualitätsvollen Umgang mit Heterogenität im Unterricht

Chancen

- Passung an Lernvoraussetzungen – setzt diagnostische Maßnahmen voraus
- hohes Maß an Eigenverantwortung – bildungstheoretisch gut begründbar
- gemeinsame Unterrichtskonzepte und Lernumgebung – kollegiale Kooperation
- Unterstützung und Kooperation zwischen Schü. – konzeptionell unterstützt

Risiken

- leistungsschwache Lernende überfordert mit „Zone der nächsten Entwicklung!“
- inhaltliche Strukturierung und Unterstützung notwendig
- sehr hoher Materialaufwand, durchdachte Aufgaben notwendig
- Bündelung des fachlichen Gegenstandes, gemeinsamer fachlicher Diskurs?
- Fremdsprachenunterricht: Unterrichtsgespräch in Fremdsprache!

➔ Individualisierter Unterricht ist chancenreich und gleichzeitig sehr voraussetzungsreich



Individualisierung als didaktische Maßnahme für einen qualitätsvollen Umgang mit Heterogenität im Unterricht

Chancen

- Passung an Lernvoraussetzungen – setzt diagnostische Maßnahmen voraus
- hohes Maß an Eigenverantwortung – bildungstheoretisch gut begründbar
- gemeinsame Unterrichtskonzepte und Lernumgebung – kollegiale Kooperation
- Unterstützung und Kooperation zwischen Schü. – konzeptionell unterstützt

Risiken

- leistungsschwache Lernende überfordert mit „Zone der nächsten Entwicklung!“
- inhaltliche Strukturierung und Unterstützung notwendig
- sehr hoher Materialeufwand, durchdachte Aufgaben notwendig
- Bündelung des
- Fremdsprachen

Fazit

- Individualisierung erfordert begleitende Maßnahmen: immer wieder Phasen der direkten Instruktion, sehr gutes Material, variable Settings, Plenumsphasen...
- Die Qualität von individualisierendem Unterricht muss sehr gut sein, Forschungsbefunde geben klare Hinweise für Problembereiche

→ Individualisierter





AGENDA

Vorklärungen: Qualität und Heterogenität

1	fachliche Leistungen	Schulsystem
2	Bildungsungleichheit	Schulsystem
3	zur Situation der Realschulen in BaWü	Schulsystem
4	Kursysteme oder heterogene Lerngruppen?	Einzelschule
5	Bestandsschutz	Einzelschule
6	Failing Schools	Einzelschule
7	Stufen der Unterrichtsqualität	Unterricht
8	Referenzgruppeneffekt	Unterricht
9	Oberflächenstruktur vs. Tiefenstruktur	Unterricht
10	Individualisierung im Unterricht	Unterricht

Fazit



Fazit 1

Qualität

Maßstab für Qualität kann unterschiedlich sein:

- Forschungsbefunde zu guten (schlechten?) Schulen (z.B. Failing Schools)
- Vermeidung unerwünschter Nebeneffekte (z.B. Bestandsschutz)
- bildungstheoretische Argumentation (z.B. bestimmte Schularten)
- Lösung gesellschaftlicher Probleme (z.B. Lösung Situation WRS)
- (...)



Fazit 2

Heterogenität

Alle Schularten in Baden-Württemberg stehen derzeit von neuen Herausforderungen. Der Balanceakt zwischen Heterogenität und „intelligenter“ Homogenisierung ist nicht einfach:

- Erfahrungen sind notwendig
- Kenntnisse der Forschung können immens hilfreich sein



Fazit 2

„Qualität und Heterogenität“

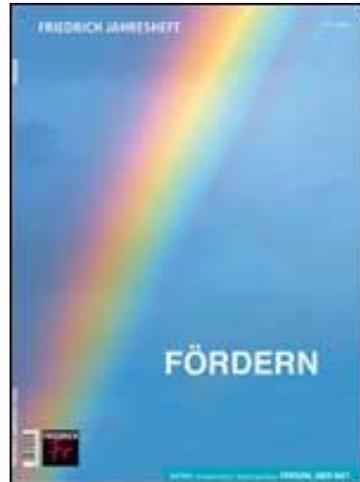
1. (fast) jede Reform sollte bei den Schüler/innen ankommen!
2. jegliche Reform hängt von der Qualität der Ausgestaltung (Tiefenstruktur!) ab
3. angesichts variierender Perspektiven auf Qualität ist ein sachbezogener Dialog um Qualitätsverbesserung überaus notwendig
4. der Maßstab für Qualität sollte dargelegt werden
5. die nachhaltigste Orientierung für Qualität bieten Forschungsbefunde!



**Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und eine für Sie ergiebige Tagung
wünscht
Thorsten Bohl**



Detaillierte Ausführungen...



Lern- und
Leistungsaufgaben



Fördern



offener Unterricht



Expertise
Gemeinschafts-
schule



Binnen-
differenzierung